

Paul Kevenhörster

Entwicklungsbeiträge durch Dialog und Training

Ein Orientierungsrahmen Personeller Zusammenarbeit,

Schriftenreihe der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1988, 104 S., DM 29,-

"The objective of development is people". Dieses Zitat von Kirdar könnte als Motto über Paul Kevenhörsters Buch stehen, das auch in englischer Sprache erschienen ist (P.K., *Development through Dialogue and Training. A Conceptual Framework*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1988, DM 29,-). Der Autor war bis zum 30.06.1988 Kurator der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE), einer der ältesten deutschen Trägerorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit. Diese fördert den entwicklungspolitischen und den fachbezogenen Erfahrungsaustausch und führt Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung von Fach- und Führungskräften aus Entwicklungsländern, besonders des staatlichen und halbstaatlichen Sektors, durch. Der vorliegende Band stellt den Versuch dar, Instrumentarium und Tätigkeitsfeld der DSE auf sich wandelnde Herausforderungen an die Personelle Zusammenarbeit neu zu orientieren.

Eine neuerliche Standortbestimmung ist nicht nur angesichts der in den letzten Jahren laut gewordenen Fundamentalkritik ("foreign aid hurts, not helps", M. Krans) notwendig geworden, sie reflektiert neben veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Erfahrungen aus den beiden ersten Entwicklungsdekaden. So beginnt das Buch mit einer entwicklungspolitischen Bilanz.

Die Erfolge internationaler Entwicklungsstrategien blieben weit hinter den Erwartungen zurück: Das "Durchsickern" von Wachstumserträgen nach unten blieb aus, die Zahl der absolut Armen und die großen Einkommensdisparitäten konnten nicht verringert werden. Ein dauerhaft hohes Bevölkerungswachstum, welches in vielen Entwicklungsländern über dem Wachstum der Agrarproduktion lag, zunehmende Verschuldung, Verschlechterung der ökologischen Bedingungen sowie unzureichende Wettbewerbschancen der Entwicklungsländer runden das düstere Bild ab. Dabei ist das Ernährungsproblem - so Kevenhörster - vor allem die Folge mangelhafter Preis- und Verteilungssysteme, seine Lösung also zuerst eine Frage der institutionellen und politischen Rahmenbedingungen und damit eine Herausforderung für die Personelle Zusammenarbeit. Gleichwohl gibt es auch positive Aspekte in dieser knapp gefaßten Bilanz: Deutlicher Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens, Senkung der Kindersterblichkeit, Anstieg der Lebenserwartung, Verringerung des Analphabetismus. Zwar sind diese Erfolge in erster Linie den Entwicklungsländern selbst zuzurechnen, dennoch hat internationale Entwicklungszusammenarbeit einen wesentlichen Beitrag geleistet. Sie hat vor allem dort gute Ergebnisse im Sinne einer Katalysatorfunktion gezeigt, so stellt Kevenhörster fest, wo sie in sich fruchtbare Strategien der Partnerländer unterstützte und auf günstige wirtschaftliche Rahmenbedingungen stieß.

Den Oberzielen der Entwicklungszusammenarbeit Freiheit von wirtschaftlicher, sozialer und politischer Not, sozialer Gerechtigkeit und internationaler Solidarität trägt angesichts

der eingangs geschilderten Mißerfolge eine Strategie, die auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse gerade der Ärmsten zielt, am besten Rechnung. Elemente eines solchen "basic needs approach" sind die Förderung der ländlichen Entwicklung (via Agrarreform), des Kleingewerbes und des Handwerks, Schaffung von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Leistungsanreize bereitstellen und dezentrales Entscheiden ermöglichen (z.B. Marktpreisbildung).

Anhand ausgewählter Schwerpunkte zeigt der Autor Möglichkeiten und Grenzen Personeller Zusammenarbeit auf, die sich den Grundsätzen der Partnerschaftlichkeit und der Förderung der Selbsthilfe verpflichtet weiß. Die Berufsbildungshilfe sollte sich stärker an den armen Bevölkerungsgruppen ausrichten; Klein- und Mittelbetriebe sollten durch Einführung eines dualen Ausbildungssystems (Betriebliche Ausbildung neben Berufsschulen) stärker in die Ausbildung miteinbezogen werden. Im Bereich der Verwaltungsförderung plädiert Kevenhörster für die Unterstützung von Dezentralisierungsbemühungen und die Konzentration auf innovationsfähige Schwerpunktbereiche wie Kommunalverwaltung, Finanzverwaltung etc.. Dadurch wachse Problemnähe und Leistungsfähigkeit der Verwaltung. Der Autor erkennt nicht die erheblichen politischen Widerstände, auf die eine solche Abkehr von zentraler Planung stoßen muß; aber nicht zuletzt wegen der Systemdefizite des "ineffizienten Entwicklungsstaates" fordert Kevenhörster, die Staaten sollen ihre Wirtschaftspolitik auf die Gestaltung eines geeigneten Ordnungsrahmens und die Auswahl von Investitionsprogrammen konzentrieren. Eine weitere Herausforderung der Personellen Zusammenarbeit ist die rasche Entwicklung der Informationstechnologien: Diese gefährdet (via Rationalisierung in den Industrieländern) den komparativen Vorteil der Entwicklungsländern und vergrößert die Disparitäten zwischen Nord und Süd. Darauf sollten die Entwicklungsländer mit einer technologieorientierten Strategie antworten. Diese müßte neben Technologiebewertung und Technologievorausschau den Aufbau eigener Anwendungskapazitäten beinhalten. Daher müßten Kurse für Programmierer, Techniker und Fachlehrer in das Programm der Personellen Zusammenarbeit aufgenommen werden.

Entwicklungszusammenarbeit, die sich der Befriedigung der Grundbedürfnisse verpflichtet weiß, muß den wirtschaftlichen und politischen Strukturwandel fördern. Dazu ist es sinnvoll, Entwicklungsprozesse anstelle von Entwicklungsprojekten zu unterstützen - integrierte, d.h. mit anderen Trägern der Entwicklungszusammenarbeit koordinierte Organisations- und Weiterbildungsberatung kann entscheidend zur Verbesserung der ökonomischen wie politischen und sozialen Rahmenbedingungen beitragen.

Das vorliegende Buch ist interessant und hilfreich - es gibt einen guten und verständlichen Überblick über die Probleme der Personellen Zusammenarbeit. Ausgehend von einer kritischen Reflexion der Erfahrungen der beiden letzten Entwicklungsdekaden und vor einem veränderten Datenkranz leitet der Autor nachvollziehbar ab, warum und wie die DSE neue Antworten auf die Herausforderungen der Entwicklungspolitik finden kann und gewährt dem Leser Einblick in das Instrumentarium der DSE. Entsprechend dem Ziel, mit diesem Buch nur einen Orientierungsrahmen liefern zu wollen, ist die Analysetiefe begrenzt. So werden z.B. in der entwicklungspolitischen Bilanz Ergebnisse kurz dargelegt und mit Refe-

renzen versehen. Auch verbietet die Heterogenität der Entwicklungsländer und der Umfang des Bandes eine detaillierte Darstellung der Materie. Dennoch: Für alle an effizienter Entwicklungshilfe Interessierte ist das Buch von Paul Kevenhörster eine gelungene Einführung in die Probleme der Personellen Zusammenarbeit. Da vermögen auch gelegentliche überflüssige Wiederholungen das Bild nicht zu trüben.

Günther G. Schulze

Uwe Holtz (Hrsg.)

Verschuldungskrise der Entwicklungsländer - Anhörung im Deutschen Bundestag, Positionen der Fraktionen

Baden-Baden: Nomos-Verlag 1988, 204 S., DM 49,-

Michael Bothe / Josef Brink / Christian Kirchner / Albrecht Stockmayer

Rechtsfragen der internationalen Verschuldungskrise - Voraussetzungen, Formen und Verfahren internationaler Umschuldungsmaßnahmen und Umschuldungsvereinbarungen

Frankfurter wirtschaftsrechtliche Studien, Bd.11, Frankfurt a.M., Bern, New York, Paris: Peter Lang Verlag 1988, 312 S., sFr. 66,-

Aussitzen oder Durchwursteln sind keine Patentrezepte für die Eindämmung der Probleme, die die seit 1982 krisenhaft zugespitzte Lage hochverschuldeter Staaten insbesondere der Dritten Welt aufgeworfen hat. Denn von einer auch nur mittelfristig realisierbaren Lösung zu reden, trauen sich heute wohl nur noch unverbesserliche Optimisten, wenn einerseits im lange als Modell erfolgreicher Entwicklung erachteten ölexportierenden Venezuela drastische Sanierungsversuche einer sozialdemokratischen Regierung zu schweren Unruhen führen und beinahe zur gleichen Zeit der neue U.S.-Finanzminister Strategien für ein weiteres Vorgehen der Gläubiger(länder) vorstellt, denen der Gedanke an einen partiellen Erlaß einiger Verpflichtungen nicht mehr völlig abwegig erscheint. Auch wenn es primär Aufgabe der Politik(er) ist, Wege aus einer ziemlich verfahrenen Lage zu suchen und aufzuzeigen, so sind denn gleichfalls Juristen aufgefordert, geltendes Recht auf internationalen wie nationalen Ebenen auf seine Eignung zur Bewältigung der globalen Finanzkonflikte hin zu befragen und zumal aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen Konkretisierungen zu gewinnen, um damit ihren Beitrag zur Wahrung des sozialen wie des Völkerfriedens zu leisten.

Uwe Holtz, (SPD-) Vorsitzender des Bundestagsausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit, zeichnet verantwortlich für eine Dokumentation zur Anhörung des von ihm präsierten Gremiums zur "Verschuldungskrise der Entwicklungsländer" am 18.4.1988.